



Abend-

Zeitung.

5.

Montag, am 6. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

S e l i m.

(Fortsetzung.)

Von den Tausenden, die Selim einst ungab, waren ihm jetzt nur noch Ibrahim und Fatime geblieben, von allem Glanze asiatischer Pracht nur diese ärmliche Hütte. Gedachte er der Zukunft, so durchzuckte ihn qualvoll der Gedanke, daß mit dem Sprunge in das rettende Fahrzeug er alle Herrlichkeit des Lebens hinter sich lassen mußte und nur ein matter Schimmer der Hoffnung ihn in das Land der Christen begleiten würde. Aber nur Muth! — rief er plötzlich aus, da er sich unbeachtet glaubte — Muth im Dulden wie im Erringen! Auch ohne den Thron meiner Väter muß ja noch auf dieser Welt das Glück erblühen, habe ich doch schon Manchen auch ohne Thron gefunden, der glücklicher war als ich!

Nur in der stillen Abgezogenheit des Lebens blüht das wahre Erdenglück! — unterbrach Fatime, die unbemerkt herbei getreten war, sein Selbstgespräch — Ihr werdet das Leben erst in aller seiner Schönheit kennen lernen, Herr, wenn alle äußere Pracht — Euch genommen ist. — Selim sah sie verwundert, doch nicht unwillig an. — Alles was Ihr so lange entbehren mußtet, wird Euch dann erst werden; Freundschaft, Liebe, uneigennütige Treue werdet Ihr dann finden. Wer sich Euch theilnehmend naht, naht dann um Selim's willen, nicht der Macht wegen, die den Beherrscher umgibt; Sklaven werdet Ihr vermissen und

treue Diener statt ihrer finden, die Euch Euerer Sanftmuth, Euerer Leutseligkeit wegen mit Freuden dienen werden; Freunde werden sich Euch nahen, die um Euerer selbst willen Euch lieben und — hier stockte sie, hohe Röthe umzog ihre Wangen — das Glück der Liebe werdet Ihr erst dann kennen lernen, wenn sich das Herz freiwillig dem Herzen hingibt. Ihr habt viel verloren, Herr, in der Zeit Eures Scheinglückes, könnt aber nun noch mehr gewinnen.

Thörige Worte! — unterbrach sie Selim, der Fatimen nicht verstand, nicht verstehen konnte — Trauriger Ersatz, den Du mir für das Verlorene bietest; glaubst Du, daß etwas Anderes als der Eigennutz des Menschen Handlungen leite?

Seht auf jene Ismaeliten!

Sie setzen ihr Leben für die Zukunft ein, wagen in der Hoffnung, daß mir das Glück wieder lächeln und ich sie königlich belohnen werde. Dankbarkeit allein ist es nicht, was sie zu mir führt.

Und was erwarte ich von der Zukunft? fragte Fatime empfindlich.

Du lebst in der Gegenwart, die Dich beglückt.

Beglückt? — wiederholte sie traurig — Hat Liebe der Liebe gelohnt?

Das plötzliche Erscheinen der Besizer der Hütte unterbrach dieß Gespräch. Es waren arme, gutmüthige Landleute, Befreundete der Ismaeliten, die sie dazu vermocht hatten, ihre Hütte auf einige Zeit einem Flüchtlinge als Asyl zu überlassen. Sie kamen jetzt